

Vorwort

Die vorliegende textkritische Gesamtausgabe *Jean Sibelius Werke* (JSW) enthält erstmals alle vollständig überlieferten Kompositionen und alle Bearbeitungen von Jean Sibelius. Die hier vorgelegten Partituren basieren auf einer sorgfältigen wissenschaftlichen Quellenforschung, deren Ergebnisse eingehend belegt und kommentiert werden. Die JSW dient so der Forschung und bildet gleichzeitig die Grundlage für praktische Ausgaben.

Der Wunsch nach einer textkritischen Sibelius-Ausgabe bestand in der Fachwelt seit langem. Zahlreiche gravierende Fehler in den bisherigen Ausgaben und die mangelnde Verfügbarkeit vieler Werke – einige sind heute vergriffen, andere wurden nie veröffentlicht – ließen eine vollständige und wissenschaftlich zuverlässige Edition dringend notwendig erscheinen. Darüber hinaus macht die kontroverse Aufnahme, die Sibelius' Musik bei Befürwortern und Gegnern sowohl in Finnland als auch im Ausland fand, eine textkritische Ausgabe zur unabdingbaren Voraussetzung für ein tiefer gehendes Verständnis der Musik des 20. Jahrhunderts.

Der Beginn der JSW an der Schwelle zum 21. Jahrhundert ist auf zwei glückliche Umstände zurückzuführen. Zum einen stellten die Sibelius-Erben der Universität Helsinki im Jahre 1982 die musikalischen Handschriften aus dem Nachlass des Komponisten zur Verfügung. Erst durch diese großzügige Stiftung war es möglich, das Schaffen von Jean Sibelius zu überblicken und eine quellenkritische Gesamtausgabe ins Auge zu fassen. Die andere wesentliche Bedingung war die Lösung rechtlicher Fragen. Das Copyright der Hauptwerke von Jean Sibelius ist bis weit ins 21. Jahrhundert hinein an mehrere Verlage in verschiedenen Ländern gebunden. Die Bereitschaft dieser Verlage zur Zusammenarbeit an der Gesamtausgabe war entscheidend für die Realisierung des Projekts.

Für die Entwicklung der editorischen Konzeption war Sibelius' eigene Haltung gegenüber seinem Werk von fundamentaler Bedeutung. Die zahlreichen Revisionen, die er nach den Uraufführungen vornahm, und weitere Änderungen, auf denen er während der Druckvorbereitungen bestand, zeigen, dass der Komponist bestrebt war, der Nachwelt eine definitive Werkgestalt zu hinterlassen. Aus diesem Grund wird in der JSW, soweit möglich, die jeweils letzte Fassung veröffentlicht. Frühfassungen, die Sibelius später stark überarbeitete, sind nur in ausgewählten Fällen aufgenommen, wenn sie alternative Lesarten bieten oder wenn sie den Kompositionsprozess veranschaulichen. Hat Sibelius mehrere autorisierte Fassungen hinterlassen, die sich wesentlich voneinander unterscheiden, so werden diese eigenständig ediert.

Die JSW gliedert sich in neun Serien, die insgesamt ca. 48 Bände umfassen werden. Werktitel und Opuszahlen der JSW stimmen mit Fabian Dahlströms *Jean Sibelius. Thematisch-bibliographisches Verzeichnis seiner Werke* überein.

Serie I: Orchesterwerke (ca. 16 Bände)

Serie II: Werke für Violine und Orchester (2 Bände)

Serie III: Werke für Streichorchester und Blasorchester (1 Band)

Serie IV: Kammermusik (6 Bände)

Serie V: Klavierwerke (5 Bände)

Serie VI: Szenische Werke (6 Bände)

Serie VII: Chorwerke (7 Bände)

Serie VIII: Werke für Singstimme (4 Bände)

Serie IX: Varia (1 Band)

Im Notentext der jeweiligen Ausgabe sind editorische Eingriffe und Änderungen durch eckige Klammern, gestrichelte Bögen oder Fußnoten gekennzeichnet und in kritischen Anmerkungen begründet. Jeder Band enthält zudem die *Einleitung* des Herausgebers, die auf dem systematischen Studium der musikalischen und der historischen Quellen fußt, den *Critical Commentary*, der alle relevanten

Quellen verzeichnet, sie bewertet und die Editionsrichtlinien erläutert, sowie die *Critical Remarks*, in denen die editorischen Entscheidungen und Varianten detailliert dargelegt werden. Fußnoten im Notentext verweisen den Benutzer auf alternative Lesarten in den *Critical Remarks*. Schließlich enthält jeder Band ausgewählte Faksimile-Abbildungen, um die Beschaffenheit, Besonderheiten und Probleme der Originalquellen vor Augen zu führen.

Von entscheidender Bedeutung für ein textkritisch ediertes Werk ist die Notationsweise. Im Laufe der Jahrzehnte, in denen Sibelius komponierte, änderte sich nicht nur sein Stil, sondern auch einige seiner Schreibgewohnheiten. In den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts zeichnen sich in seinen Manuskripten neue Notationsformen ab, wie z. B. Haltebögen in Verbindung mit Paukentrollern, sowie die ungebräuchliche Doppelung von Halte- und Bindebögen. Zwar ist die Bewertung dieser und ähnlicher Eigenheiten noch nicht abgeschlossen, deren Bedeutung aber ginge für heutige wie kommende Generationen bei einer Standardisierung möglicherweise verloren. Die JSW behält daher soweit wie möglich die Notation des Komponisten bei, sofern dies heutigem Verständnis nicht entgegensteht. In Problemfällen werden Notationseigenheiten in den *Critical Remarks* wiedergegeben. Aus dieser Konzeption ergibt sich, dass die Anordnung der Partituren und deren Notation der Hauptquelle folgen, sofern nicht andere zwingende Gründe dagegen sprechen.

Ein gewisses Maß an Standardisierung ist dennoch unumgänglich und sogar wünschenswert. Über die Tatsache hinaus, dass jede Übertragung einer Handschrift in eine Druckausgabe stets schon eine Vereinheitlichung darstellt, wurden die nachfolgend aufgeführten Richtlinien angewendet. Abweichungen hiervon oder Besonderheiten in der Verwendung sind in den *Critical Remarks* erläutert; dort wird die originale Notation beschrieben oder abgebildet.

– Instrumente und Vokalstimmen werden mit italienischen Namen bezeichnet.

– Tempi, dynamische Angaben und andere Vortragsbezeichnungen werden aus den Primärquellen übernommen, in ihrer Schreibweise aber standardisiert und meist einheitlich abgekürzt. Wenn es jedoch den Anschein hat, als beabsichtige der Komponist, durch die vollständige Angabe (z. B. *forte* statt *f*) die Interpretation zu intensivieren, wird sie unabgekürzt übernommen. *Per analogiam* ergänzte Vortragsbezeichnungen sind durch eckige Klammern gekennzeichnet.

– Wiederholungen, *da capo*-Stellen etc. werden ausgeschrieben, wo es angebracht ist. Abkürzungen wie *col Violino I* sind aufgelöst.

– Pauken sind in C notiert; Schlaginstrumente ohne bestimmte Tonhöhe werden auf einer Notenlinie notiert.

– In der Regel werden nur die von Sibelius vertonten Texte wiedergegeben. Enthalten die Primärquellen auch relevante Übersetzungen, so können diese entweder in den Notentext eingebracht oder in den *Critical Remarks* abgedruckt werden. Die Orthographie wird im Allgemeinen modernisiert. Dies betrifft vor allem die schwedische Sprache (die Schreibweise von *Vem* – statt *Hvem* – *styrde hit din väg?*), wirkt sich aber zuweilen auch auf finnische und deutsche Texte aus.

Die Editionsleitung ist davon überzeugt, dass die JSW als zuverlässige Grundlage dazu beitragen wird, Jean Sibelius und sein kompositorisches Werk neu und ausgewogen zu verstehen.

Helsinki, Frühjahr 2002

Fabian Dahlström
Glenda Dawn Goss

Preface

The present edition of the works of Jean Sibelius, entitled *Jean Sibelius Works* (JSW), brings together for the first time all the surviving complete compositions and all the arrangements of Jean Sibelius in a collected, critical edition. The scores presented herein are the fruits of rigorous scholarly examination of the primary materials and are accompanied by fully documented commentaries. *Jean Sibelius Works* is thus intended both for scholarly use and as the basis for practical editions.

A Sibelius critical edition has long been desired in professional circles. The number and seriousness of errors in the existing printed scores and the difficulty in obtaining much of the music – with some works out of print and others never having been published – created a pressing need for a complete and fully researched Sibelius edition. In addition, the extreme positions, both pro and con, taken by critics in Finland and abroad vis-à-vis Sibelius have made producing a critical edition of his scores an imperative for obtaining a comprehensive understanding of twentieth-century music.

Two felicitous circumstances made it possible to launch the *Jean Sibelius Works* on the threshold of the twenty-first century. One was the transfer of the music manuscripts in the composer's estate to Helsinki University, a gift of the Sibelius heirs in 1982. Through this generous bequest it was possible for the first time to obtain an overview of Jean Sibelius's creativity and to envision a complete edition based on the sources. The other essential circumstance was the resolution of legal issues. Copyrights to major Sibelius works are held by various publishers in different countries until well into the twenty-first century. The willingness of these publishers to cooperate in a collected edition provided the key element for implementing the project.

In developing a guiding philosophy for the edition, Sibelius's own attitude toward composition has been of fundamental importance. The many revisions he made after premières of his music and the further changes he insisted upon during the publication process indicate that this composer endeavored to leave a definitive body of works to posterity. For this reason the *Jean Sibelius Works* presents final versions of the composer's scores wherever possible. Earlier versions of compositions that Sibelius later firmly revised are included only in selected cases as a means of showing viable alternative readings and demonstrating the compositional process. Where the composer left several authorized versions of a given work that differ significantly, all are published.

The *Jean Sibelius Works* is divided into nine series projected to appear in approximately 48 volumes. Work titles and opus numbers conform to those given in Fabian Dahlström's *Jean Sibelius: Thematisch-bibliographisches Verzeichnis seiner Werke*.

Series I: Orchestral Works (ca. 16 volumes)

Series II: Works for Violin and Orchestra (2 volumes)

Series III: Works for String Orchestra and Wind Orchestra (1 volume)

Series IV: Chamber Music (6 volumes)

Series V: Works for Piano (5 volumes)

Series VI: Dramatic Works (6 volumes)

Series VII: Choral Works (7 volumes)

Series VIII: Works for Solo Voice (4 volumes)

Series IX: Varia (1 volume)

In each score, editorial emendations and alterations are shown in the music by square brackets, broken lines, or footnotes and are justified in critical reports. Each volume also includes the editor's *Introduction*, which reflects systematic study of the

sources, both musical and archival; a *Critical Commentary*, which provides an inventory of all relevant sources, an evaluation of each, and an explanation of editorial principles; and *Critical Remarks*, which contain explanations of editorial decisions and variants. Users will be guided to alternative readings in the *Critical Remarks* through footnotes in the music. Each volume also contains a selection of facsimiles in order to illustrate the conditions, curiosities, and problems of the original sources.

A crucial part of producing a critically edited score involves its notational image. Over the course of Sibelius's creative life, certain of his notational practices changed along with his style. In the early years of the twentieth century, his manuscripts began to show distinctively new habits: the notation of ties in conjunction with trills on timpani notes, for example, and unusual double ties and double slurs. Although the significance of these and other notational practices is still being studied, to standardize all notation risks loss of meaning, both for this and for future generations. In the *Jean Sibelius Works* Sibelius's notation is preserved insofar as it is possible to do so without compromising understanding for today's users. When these needs conflict, any idiosyncratic notation will be preserved in the *Critical Remarks*. One important consequence of this policy is that the arrangement of the score and its notational appearance follow the main source unless there are compelling reasons to do otherwise.

A certain degree of standardization is nevertheless inevitable and even desirable. In addition to the homogeneity that results from converting a manuscript into a printed form, the following kinds of uniformity have been applied. Any divergence from these principles or unusual aspects of their use will be explained in the *Critical Remarks*, where the composer's original notation will be described or reproduced.

- Instruments and vocal parts are designated by their Italian names throughout.

- While tempi, dynamics, and other performance instructions are preserved as in the primary sources, their orthography is standardized and most are uniformly abbreviated. However, when the composer's full marking (for instance, *forte* rather than *f*) seems intended to affect the wider interpretation, the full term is preserved. Performance markings added *per analogiam* are given in editorial brackets.

- Repetitions, *da capo* sections, and so forth are realized whenever it is appropriate to do so. Notation abbreviated by the symbol *ℳ* and instructions such as *col Violino I* have been written out in full.

- Timpani are notated in C; unpitched percussion instruments are notated on a single line.

- Only the texts to which Sibelius composed or arranged a work are printed in the score as a rule. Whenever relevant translations appear in the primary sources, the translations may either be included in the score or given in the *Critical Remarks*. In general, orthography of texts is also modernized, a decision that most profoundly affects the Swedish language (resulting in spellings such as *Vem* – instead of *Hvem* – *styrde hit din väg?*), but to some degree influences texts in Finnish and German.

The Editors believe that the *Jean Sibelius Works* will provide a solid foundation for a fresh and balanced understanding of Jean Sibelius and his creative work.

Helsinki, Spring 2002

Fabian Dahlström
Glenda Dawn Goss